

## Haigerloch

demselben Grafen bei Haigerloch angelegter Tiergarten, der ein gewisses höfisches Repräsentationsbedürfnis anzeigt.<sup>133</sup> Zur selben Zeit gestalteten im Übrigen die zollerischen Brüder bzw. Vettern ihre Residenzen Hechingen und Sigmaringen auf ähnliche Weise ebenfalls aus.<sup>134</sup>

Die repräsentativen Baumaßnahmen in Haigerloch verschlangen erhebliche Geldmittel und belasteten die kleine Herrschaft schwer. Weil die Lasten anscheinend zum großen Teil auf die Untertanen abgewälzt wurden, kam es zu Fronverweigerungen und um 1594 sogar zu einem regelrechten Aufstand, auf den noch zurückzukommen sein wird.<sup>135</sup> Zu Beginn des 17. Jahrhunderts unterblieb zunächst ein weiterer Ausbau der Residenz, da die Finanzmittel erschöpft gewesen sein dürften, aber auch weil sich die Grafen in Reichs- bzw. in bayerischen Diensten befanden und sich wenig in Haigerloch aufhielten, und schließlich zeigt der hereinbrechende Dreißigjährige Krieg seine Auswirkungen.<sup>136</sup>

Nach dem Übergang Haigerlochs an die Sigmaringer Zollern (1634) residierten Fürst Meinrad († 1681) und dessen Sohn Graf Franz Anton († 1702), der Bruder des in Sigmaringen regierenden Fürsten Maximilian, zeitweilig in Haigerloch. Beide ließen lediglich am und im Schloss Umbauarbeiten vornehmen.<sup>137</sup>

Vermutlich um 1747 verlegte Fürst Joseph Friedrich (Regierungszeit 1722–1769) seine persönliche Residenz vom österreichisch lehenbaren Sigmaringen nach Haigerloch, also auf eigenen Grund und Boden. Nicht nur die Differenzen mit seiner österreichischen Lehensherrschaft scheinen ihn zu diesem Schritt bewogen zu haben, wie bisher vornehmlich vermutet wurde, sondern nach eigenem Bekunden auch das Zerwürfnis mit seiner dritten Ehefrau Maria Theresia, einer Tochter des Grafen Christoph Franz von Waldburg-Trauchburg, Graf zu Friedberg-Scheer, die er 1743 geheiratet hatte. 1751 schrieb der Fürst an den Konstanzer Fürstbischof Franz Konrad von Rodt, dass zwischen ihm und seiner Gemahlin schon seit einiger Zeit große *Wüderwerthigkeiten* existierten und er deshalb seit einigen Jahren in Haigerloch lebe, obwohl seine Anwesenheit in Sigmaringen dringend erforderlich wäre. Allein wegen der tiefen Abneigung zur Fürstin könne er nicht in Sigmaringen sein, weshalb er den Fürstbischof bat, seine Ehefrau zum gütlichen Weggehen zu bewegen, dann wolle er wieder in Sigmaringen bleiben. Obwohl die Fürstin tatsächlich bald in das zollerische Schloss Langenenslingen zog, residierte Joseph Friedrich weiterhin vornehmlich in Haigerloch, so dass noch andere Gründe für die Wahl seines Wohnsitzes ausschlaggebend gewesen sein könnten, wie gerade die repräsentative bauliche Ausgestaltung seiner neuen Residenz vermuten lässt, während der Hauptverwaltungssitz in Sigmaringen verblieb. Hin-

133 HODLER, Haigerloch (wie Anm. 2), S. 116. – StASHo 177 T 1 Nr. 164 (1595 Okt. 31): Trillfingen überließ 1595 ihren *Salach* im herrschaftlichen Tiergarten der Herrschaft.

134 ZEKORN, Kultur in Hohenzollern (wie Anm. 90), S. 362f.

135 HODLER, Haigerloch (wie Anm. 2), S. 120, S. 469. – Zu den Aufständen siehe unten S. 119f.

136 Graf Johann Christoph (1608–1620) war Reichskammergerichtspräsident. Sein Bruder Graf Karl (1620–1634) befand sich in bayerischen Diensten; nach 1620 war er Festungskommandant auf der Burg Hohenzollern. Vgl. HODLER, Haigerloch (wie Anm. 2), S. 118, S. 123ff.

137 GENZMER, Kunstdenkmäler Hohenzollerns (Hechingen), Bd. 1 (wie Anm. 125), S. 137. – ZEKORN, Zwischen Habsburg (wie Anm. 13), S. 403. – HODLER, Haigerloch (wie Anm. 2), S. 133ff., S. 393.